

Spangenberg Zeitung.

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg

Erchein:

wöchentlich 8 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend nachmittag für den folgenden Tag zur Ausgabe. Abonnementspreis pro Monat 1 G. Mt. frei ins Haus. Einmalig für den Posten "Rund um den Erdball", "Fröhliche Welt", "Land- und Hauswirtschaft", "Frauenwelt", "Unterhaltungsbeilage".
Durch die Postankalten und Briefträger bezogen 1,20 Mt.
Telegramm-Adresse: Zeitung.
Fernsprecher 27



Anzeigen

werden die sechsgespaltene 3 mm hohe (Petit)-Zeile oder deren Raum mit 15 Pfg. berechnet; auswärts 20 Pfg. Bei Wiederholung entsprechender Rabat. Reklamen sollen pro Zeile 40 Pf. Verbindlichkeit für Platz, Datumschrift und Begleitung ausgeschlossen. Zahlungen an Postfachkonto Frankfurt a. Main Nr. 20771.

Annahmgebühr für Offerten und Anstufung beträgt 15 Pfg. Zeitungsbeilagen werden billigt berechnet.

Druck und Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer. Für die Schriftleitung verantwortlich: Hugo Munzer, Spangenberg.

Nr. 125.

Dienstag, den 16. Oktober 1928.

21. Jahrgang.

Im Jubelsturm in Latehurst gelandet!

Die Landungsmanöver glatt von Statten gegangen. — Seine Feuerprobe hat der Luftries mit Glanz bestanden. — Nach der Sturmfahrt über dem Atlantik grüßt „Graf Zeppelin“ die begeisterten Metropolen der Ostküste Amerikas. — Alles auf den Wolkenkrählern.

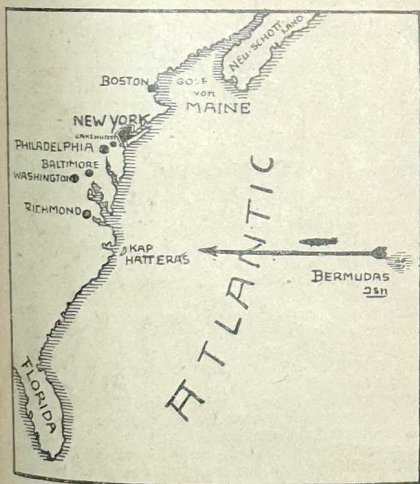
Zeppelins Kampf mit dem Sturm.

Ungewöhnliche Leistungen der Besatzung. — „Graf Zeppelin“ Sieger im Ringen mit tropischen Wetterstürmen.

Ueber die Leistungen des „Graf Zeppelin“ in der Sturmfahrt erhalten wir folgenden Bericht:

Entgegen allen Erwartungen konnte sich der „Graf Zeppelin“ auch hinter der Inselgruppe der Azoren nicht der Wut der Witterung erwehren. Das Luftschiff war vielmehr in der Nähe der Bermudas-Inseln in tropische Wetterstürme hineingeraten, die nicht vorzusehen waren konnten. Von Besatzung und Schiff wurde außerordentliches verlangt! Mit unerhörter Gewalt raste der Sturm über den Ozean, und in den Kabinenspektakeln jagten schwarze Wetterwolken vorüber.

Um die Hülle des Luftschiffes brüllte der Sturm, der Schiffkörper wurde hin und her gezerrt und schließlich hingen von den Stabilisierungsflächen, den Rudervorgängen des Schiffes, die Segel herunter!



Der Flug zur Ostküste Amerikas.

„Graf Zeppelin“ mußte die Geschwindigkeit vermindern. Angehörige der Besatzung bemühten sich, während des Sturms um die Reparatur. Eddners Sohn fand war einer der ersten, weiter waren die Fahrtrichter, die Segel, die Besatzung und die Besatzung. Das Gelingen der Reparatur über dem Ozean bildet eine Leistung, die in der Geschichte der Luftfahrt einzig dasteht! Sie ist um so erstaunlicher, als die Besatzung bereits eine mehrtägige ununterbrochene Fahrt hinter sich hatte und während der Reise auch noch der Wind in das Schiff hineinschlug!

Der „Graf Zeppelin“ hat seine Ozeanfahrt nicht so reibungslos durchführen können wie das Luftschiff „Z. N. 11“, die Fahrtstricke erfährt eine beträchtliche Ausdehnung. Aus den 7500 Kilometern im Jahre 1924 wurde

Meilenstrecke von über 10 000 Kilometern; aus den damaligen 81 Stunden wurde diesmal eine Fahrtdauer von weit über 100 Stunden. An Güte hebt der „Graf Zeppelin“ seinen Vorgänger jedoch nicht nach. Er hat sich in schwerer: Stürmen bewährt und den Flug unter ungünstigen Bedingungen fortgesetzt. Wiederholt kam das Luftschiff viele Stunden lang nicht vorwärts, dann wieder wurde es vom Orkan direkt zurückgetrieben oder doch zu großen Umkehrungen des

Fluges gezwungen, und trotzdem hat der „Graf Zeppelin“ auch die Unwetterzone um die Bermudas-Inseln durchfliegen können. Eine bewundernswürdige Fahrt!

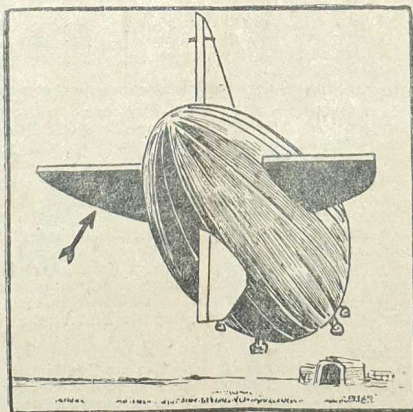
Amerikanisches Lob für den Flug.

Unterstützungsfeld über die Zeppelinfahrt. — Auf Ausdauer kommt es an.

Der amerikanische Unterstützungsfeld über die Zeppelinfahrt. — Auf Ausdauer kommt es an. Der amerikanische Unterstützungsfeld über die Zeppelinfahrt. — Auf Ausdauer kommt es an. Der amerikanische Unterstützungsfeld über die Zeppelinfahrt. — Auf Ausdauer kommt es an.

Die amerikanische Küste erreicht!

Norfolk, 15. Oktober. Der „Graf Zeppelin“ hat heute um 4 Uhr mittags die amerikanische Küste erreicht. Das Luftschiff flog etwa 25 Kilometer nördlich von Kap Henry über die amerikanische Küste hinweg und nahm Kurs auf Latehurst. Die Bevölkerung jubelte dem Luftriesen begeistert zu. Der „Graf Zeppelin“ schätzte seine Geschwindigkeit wieder erheblich gesteigert zu haben.



Zur Beschädigung des Luftschiffs.

Der Pfeil zeigt die linke Stabilisierungsfläche, deren Hülle am unteren Teil durch den Sturm zertrüffelt wurde und während der Fahrt ausgebessert werden mußte.

„Graf Zeppelin“ am Ziel!

Die Sichtung an der amerikanischen Küste. — Die Fahrt über Amerika. — Massenandrang nach Latehurst.

Mit klopfendem Herzen verfolgte das deutsche Volk den schweren Kampf des „Graf Zeppelin“ mit Sturm und Wetter. Vor den Zeitungen drängten sich die Massen zusammen, um Neues vom Zeppelin zu erfahren. Millionen nahmen Stunde um Stunde die Rundfunkhörer zur Hand, um den Fortgang des Kampfes zu verfolgen. In den Nachmittagsstunden des Montag ging dann ein Jubel durch Deutschland: der „Graf Zeppelin“ war des Unwetters Herr geworden und hatte um vier Uhr die amerikanische Küste erreicht. Hochspannung trat ein.

In Deutschland freute sich jedermann des glücklichen Ausgangs der Sturmfahrt über den Ozean, in Amerika hielten Millionen nach dem Zeppelin Ausschau, und

auf dem Flugplatz in Latehurst kam Leben in die dichtgedrängten Massen, die dort

größtenteils noch vom Sonntag her anwesend waren. Tausende und aber Tausende kamen neu hinzu, eine wahre Volkswanderung setzte ein, und die Autoschlängen an den Wegen wurden größer und größer. Die Absperzungsmannschaften hatten schwer zu schaffen; das Gedränge war groß; eine 77-jährige Frau aus Brooklyn erlitt in dem Gedränge der Menschenmassen einen Herzschlag und verstarb innerhalb weniger Minuten.

Von Kap Henry aus nahm der „Graf Zeppelin“ über Eastville Kurs auf Washington; gleichzeitig stellte er seine Landung in Latehurst für die Zeit des Sonnenuntergangs in Aussicht. Der Ozean war überquert. „Graf Zeppelin“ flog von Stadt zu Stadt seinem Ziel zu, kühlend begrüßt von den Massen, die auf die Straßen zusammenströmten und dem „Graf Zeppelin“ zuwinkten. Flugzeuggeschwader stiegen in Latehurst auf, flogen dem „Graf Zeppelin“ entgegen und geleiteten ihn nach Latehurst.

Unter brausenden Hochrufen der begeisterten Menschenmenge ging dann die Landung glatt und sicher von Statten.

Eddners Gruß an Coolidge.

Dr. Eddner hat Präsident Coolidge folgendes Telegramm geschickt: Im Augenblick Antunft amerikanische Küste während dieser neuartigen Überquerung Atlantischen Ozeans durch Luftschiff mit Passagieren und Post von Deutschland nach Amerika, auf der wir als Kameraden und erfahrenen Freund Commander Rosenbath bei uns gehabt haben, bitten Kommandant und Mannschaft „Graf Zeppelin“ Präsident Vereinigten Staaten ihre ganz respektvollen Grüße zu übermitteln. gez. Eddner.

Graf Zeppelin über Washington.

Außerdem hat das Luftschiff „Graf Zeppelin“ seiner Landung an Coolidge dadurch Ausdruck verliehen, daß es nach seiner Antunft an der nordamerikanischen Küste sofort den Kurs auf die Bundeshauptstadt Washington nahm, wo es gegen 18,15 Uhr nach unserer Zeitrechnung eintraf. Nach Überlieferung der Stadt setzte das Luftschiff in Richtung Baltimore-Philadelphia auf den Flughafen Latehurst fort.

Latehurst in höchster Spannung. — Starke Regenwinde auf der letzten Etappe.

Die Geduld der Amerikaner wurde auf eine harte Probe gestellt. Seit 8 Uhr morgens ostamerikanischer Zeit befand sich ganz Latehurst auf den Beinen und in Erwartung des „Graf Zeppelin“. Die amerikanischen Küstenstationen waren dauernd in Funkverbindung mit dem Luftschiff, doch lehnten sie es ab, irgend welche Angaben über den Standort des Luftschiffes abzugeben. Inzwischen dauerte der Zustrom nach Latehurst in unverminderter Stärke fort. Tausende von Autos drängten sich auf der Landstraße nach Latehurst. Viele Menschen kampierten in ihren Autos. Der Flugplatz war in weitem Umkreis von starken Polizeikräften abgesperrt.

Die Luftschiffhalle wurde gegen 16 Uhr geöffnet. Die Erwartung der Menschenmassen lag in folgedessen aus höchster; zumal auch zahlreiche offizielle Persönlichkeiten, darunter der deutsche Botschafter Dr. Kiep, zum Empfang des Luftschiffes auf dem Flugplatz eingetroffen waren.

Auch die Zoll- und Einwanderungsbeamten trafen im Flugzeug in Latehurst ein. Kurzum, alle Vorbereitungen zum Empfang des „Graf Zeppelin“ waren getroffen, doch von Stunde zu Stunde zögerte sich die Antunft des Luftschiffes weiter hinaus. Ueber die Verzögerung der Antunft

waren die verschiedensten Gerüchte im Umlauf. So vermutete man, daß das Luftschiff zunächst New York ansteuern, dort einige Schleppschiffe über der Stadt ausfahren und erst dann den Kurs nach dem etwa 75 Kilometer südlich gelegenen Flughafen Latehurst aufnehmen würde. Inzwischen haben sich die Wetterverhältnisse etwas unangünstiger ge-

staltet. Während am frühen Morgen glänzender Sonnenschein und blauer Himmel herrschte, wehte mittags ein ziemlich starker Nordwestwind, der die Unterbringung des Luftschiffes in der Halle in Frage stellte. Aus diesem Grunde nahm man in Aussicht, das Luftschiff nach seiner Landung am Untermarkt festzumachen und erst später bei günstigen Windverhältnissen in die Halle zu bringen. Die widrigen Gegenstände dürften auch dem Luftschiff auf seiner letzten Vegetation zur amerikanischen Küste erhebliche Schwierigkeiten bereitet und in erster Linie die Verzögerung seiner Ankunft in Lakehurst verschuldet haben.

In Richtung auf Kap Hatteras.

Im Laufe des Tages nahm „Graf Zeppelin“ wieder die funtentelegraphische Verbindung mit Lakehurst, die seit Sonnabend abend unterbrochen war, endlich auf. Dr. G. E. C. richtete an die Station das Ersuchen, sich für weiteren Anruf bereit zu halten. — Nähere Angaben über seinen Standort machte er anschließend nicht, dagegen erhielt Lakehurst von der Küstenstation Bar Harbor die drahtlose Nachricht, daß „Graf Zeppelin“ gegen 5 Uhr 30 Minuten amerikanischer Zeit die Bermuda-Inseln passiert und von direkten Kurs auf Kap Hatteras (Nord-Karolina) eingeschlagen habe.

Am Spätnachmittag mitteleuropäischer Zeit traf in Berlin die Meldung ein, daß

der Standort des Luftschiffes

etwa 68 Grad westlicher Länge und 32,5 Grad nördlicher Breite sei, das sind etwa 500 Kilometer östlich von Kap Hatteras und 1000 Kilometer östlich von Lakehurst. Aus dieser Standortangabe folgerie man unter Zugrundelegung einer Stundengeschwindigkeit von 100 Kilometern, daß „Graf Zeppelin“ frühestens gegen 4 Uhr amerikanischer Zeit (22 Uhr mitteleuropäischer Zeit) Lakehurst erreichen würde.

Lakehurst, 15. Oktober. (D. Funkdienst.)

Um 23,15 Uhr erschien „Graf Zeppelin“ majestätisch am Horizont über dem Flugplatz von Lakehurst. Die Hunderttausende brachen bei seinem Eintreffen in nicht endenwollenen Jubelrufen aus, in das die Tausende von Autohupen und die Flugplatzsirenen lärmend einstimmen. Bereits eine Viertelstunde später fielen die Landetaue. Eine ganze Stunde lang dauerte das gesamte Landungsmanöver. Aus den Ruden an Bord sah man die Passagiere winken.

Interessant war es auch für den Rundfunkhörer über den Startgerät Sender, an den auch Wien und die Schweiz angeschlossen waren, die Übertragung der Landung in Lakehurst klar und ohne Verzerrung zu hören. Der amerikanische Sprecher schilderte von einem Haus in der Nähe des Flugplatzes anschaulich die Landung des Riesen. Eine deutsche Dame hörte man laut rufen: „Der Zeppelin ist nur noch 50 Fuß vom Boden entfernt“. Insgesamt hat der Luftreise 111 Stunden Fahrt zurückgelegt!

Lakehurst, 15. Oktober (W. I. B.)

Die große Luftschiffhalle, die heute abend „Graf Zeppelin“ aufnehmen soll, füllte sich heute bereits am frühen Morgen wieder mit Besuchern. Sie beschäftigten einstweilen die „Los Angeles“, die ganz zur Seite gerückt zusammen mit zwei kleinen lenkbaren Luftschiffen nur einen kleinen Teil der ungeheuren Halle einnimmt, so daß genügend Platz für „Graf Zeppelin“ vorhanden ist. Um die auf einer „kleinen Anhöhe stehende Halle

sammelten sich schon eine gewaltige Menge von Neugierigen. Da das Rauchverbot nicht von allen beachtet wurde, entstanden auf der dicken, mit Papier besetzten Grasfläche durch fortgeworfene Zigarettenstummel einige kleine Brände, die von den zahlreichen Polizeibeamten und Marinejoldaten gelöscht wurden. Polizeibeamte fahren auf Motorrädern meistens auf den Landstraßen nach allen Richtungen, um die Ordnung aufrecht zu erhalten und zu verhindern, daß die Straßen vollkommen mit Kraftwagen verstopft werden.

Neuyork: Alles auf den Wollenträgern!

Neuyork, den 15. Oktober (Durch Funkd.)

Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ überflog 21.16 Uhr mitteleuropäischer Zeit Newark-New-York, das bereits im Stadtbereich Neuyorks liegt. In Neuyork selbst hat sich die Kunde von dem Eintreffen des „Zeppelin“ wie ein Lauffeuer verbreitet. Die Dächer der Wollenträger können kaum die Zahl der Schaulustigen fassen. Die Erregung wächst von Minute zu Minute, je mehr sich das Luftschiff dem Weichbild der Stadt nähert. Mit dem Augenblick des Eintreffens, aus den südlichen Vororten kommend, in Neuyork-Stadt leiste ein ungeheurer Lärm ein. Sirenen heulten, Arbeiter liefen aus den Fabriken. Die Straßen waren im Nu schwarz von Menschen, die unter nicht endenwollenen Hurra-Rufen dem Zeppelin zuwinkten. Auch die Schiffe im Hafen tüteten. Die Dächer der Wollenträger konnten die Menschenmenge nicht fassen. Jeder Verkehr auf den Straßen stand buchstäblich still.

Die Leistungen der Zeppeline.

Vierstellige Rekordleistungen der Zeppelinluftschiffe.

Die Bedeutung der Ozeanfahrt des „Graf Zeppelin“.

Die bisher größte Fahrtleistung hat das frühere deutsche Marineluftschiff „A. 72“, das nach dem Friedensverträge von Versailles an Frankreich ausgeliefert werden mußte und dort den Namen „Dumont d'Urville“ erhielt, unter Führung des später verunglückten französischen Kapitänlieutenants Duplessis vollbracht, der vom 25. bis 30. September 1923 auf einer Mittelmeerrundfahrt sich 118 Stunden in der Luft befand und eine Gesamtstrecke von 8000 Kilometern in dieser Zeit zurücklegte. Die nächste höhere Leistung ist die des deutschen Zeppelines nachgebildeten englischen Luftschiffes „M. 34“, das im Juli 1919 von Capt. R. O. R. nach Minola (U. S. A.) eine Strecke von 5568 Kilometern in 108 Flugstunden bewältigte. Die nächste Dauerleistung hat Kapitänlieutenant Lehmann mit „A. 3. 120“ vom 26. bis 31. Juli 1917 vollbracht, als er insgesamt 101 Stunden auf einer Versuchsfahrt über der Ostsee kreuzte. Diese Fahrt diente bekanntlich als Vorbereitung für den berühmten Flug des Kapitänlieutenants Voelcker auf „A. 59“, der von Djambult nach Ägypten in Afrika flog und dann auf beherrschende Anweisung umkehrte. Der „A. 59“ ist damals 96 Stunden in der Luft geblieben und legte 7000 Kilometer zurück. Der Vorgänger des letzten Zeppelin-Luftschiffes der „A. 3. 126“, die heutige „Los Angeles“, hat bekanntlich auf seiner Überfahrt nach Amerika vom 12. bis 15. Oktober 1924 die 8150 Kilometer lange Fahrstrecke in 81 Stunden bewältigt. Da der neue Zeppelin unter wesentlich schwierigeren Wetterbedingungen den Ozean überquert, ist seine Leistung somit als außerordentlich hervorzuheben über alle bis dahin in der Luftfahrt bekanntgewordenen Leistungen zu bezeichnen. Die Fahrt hat gezeigt, daß der Zeppelin auch durch die schwierigen Wetterverhältnisse nicht zur Notlandung oder Umkehr gezwungen werden kann, sondern schließlich sein Ziel, wenn auch unter gewissen Umwegen, zu erreichen vermag.

Trotz seiner gewaltigen Leistung hat „Graf Zeppelin“ noch Betriebsstoff für 65 Stunden.

Die Beschädigungen an der Stabilisierungsfläche, die in wenigen Tagen wieder behoben sein. Die Ausbesserungsarbeiten nicht verzögert werden. Ein Funkapparat des „Graf Zeppelin“ bezeugt, daß er zur Ausbesserung der beschädigten unteren Fläche der linken Stabilisierungsfläche 600 Quadratmeter Ueberzugstoff benötige. Man konnte von der Straße aus deutlich ein großes Loch an der linken Stabilisierungsfläche erkennen, durch das das Gerippe sichtbar war. Trotzdem schien die Steuerfähigkeit des Luftschiffes in keiner Weise beeinträchtigt zu sein.

Es wird niemand Hungers gelitten sein.

Friedrichshafen, 15. Oktober (W. I. B.)

Was die in der Presse verbreiteten Gerichte über einen Mangel an Nahrungsmitteln an Bord betrifft, so wird nochmals von der Leitung der hiesigen Wert auf das Bestimmteste versichert, daß sich an Bord 1000 kg. Nahrungsmittel und außerdem genügend Notproviand befinden, so daß Passagiere und Besatzung auch bei längerer Fahrtdauer niemals Hunger zu leiden brauchen.

Schlusssdienst.

Neuer Schiedsspruch im Waldburger Streikrevier.

Waldburg, 16. Oktober. Der Schlichter hat für das Waldburger-Neubauer-Streikrevier einen neuen Schiedsspruch gefällt. Der Schiedsspruch enthält im Gegensatz zu dem ersten Schiedsspruch die Friedensklausel, nach der Maßregelungen wegen der Arbeitsniederlegung nicht stattfinden dürfen. Die Arbeitsniederlegung soll nicht als Unterbrechung des Arbeitsverhältnisses gelten. Es ist damit zu rechnen, daß Arbeitgeber und Arbeitnehmer auch diesen zweiten Schiedsspruch ablehnen, so daß dann voraussichtlich die Verbindlichkeitsklärung in Kraft treten wird.

Der Schiedsspruch im Dürener Textilarbeiterstreik.

Köln, 16. Oktbr. In der Dürener Lohnrechtsfrage fällt der Schlichtungsausschuss folgenden Spruch: Mit Wirkung vom Tage der Wiederaufnahme der Arbeit wird das bisherige Lohnabkommen wieder in Kraft gesetzt mit der Maßgabe, daß der Lohn des Hundertprozentmannes von 87 Pfennig auf 70 Pfennig erhöht wird. Von dieser Lohnniederlegung sind ausgeschlossen die Arbeiter in den Feinwebereien und in den Flachspinnereien. Laufdauer bis zum 1. März 1925.

D-Zug-Unfall am Redar.

16 Personen leicht verletzt.

Der D-Zug 278 Immendingen-Stuttgart ist am Redar auf eine Lokomotive gestiegen. Infolge des Unfalls sind vierzehn Reisende sowie der Zugführer und ein Schaffner des D-Zuges leicht verletzt worden.

Die beiden Lokomotiven, der Speisewagen und ein Personenzug des Schnellzuges sind leicht verletzt worden. D 278 konnte mit einer Verpöpfung von 36 Minuten weiterfahren.

Zugunfall in Bad Deynhausen.

Am Sonntag nachmittag gegen 14 Uhr fuhr in Bad Deynhausen ein Ausflugszug beim Umarmen auf einen Kohlenwagen auf. Dabei wurden 15 Personen verletzt. Sie fanden Aufnahme im Krankenhaus, konnten aber zum Teil nach Anlegung von Verbänden wieder entlassen werden.

Der grosse Karner

ROMAN VON WOLFGANG MARKEN

URHEBERRECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG
OSKAR MEISTER IN WERDAU (S.A.)

(12. Fortsetzung.)

„Das ist außerordentlich interessant, was Sie uns da berichten, Monsieur Espalier. So ist Maxim Donell gewissermaßen ein Abenteuerer?“

„Ja! Ein großer Abenteuerer! Sehen Sie sich das Gesicht an. Gehtvoll in jedem Zug, energiegeladene starke Augen. Er ist ein leidenschaftlicher Spieler, aber er hat jeden Zug seines Lebens in der Gewalt. Sieht es nicht aus, als wollten die energiegelassenen Augen den Lauf der Welt bestimmen? Die Ispottet freilich aller Mühen. Sehen Sie, er hat wieder verloren. Er blickt sich um. Sein Geldgeber scheint nicht in der Nähe zu sein. Er spielt nicht weiter.“

Sie sahen, wie Maxim Donell mühsam aufgestanden war. Ein Diener trat zu ihm und reichte ihm ein Telegramm.

Donell erbrach es. Mit einem Ruck strafften sich seine Züge. Hart stieß er den Sessel zurück. Ohne die anderen um ihn eines Blickes zu würdigen, verließ er den Spielsaal.

Die Drei sahen ihm interessiert nach. „Was mag das zu bedeuten haben?“ fragte der jüngere Bourdel nachdenklich.

„Ich vermute, er hat einen neuen Auftrag der englischen Regierung erhalten. Wer weiß es! Vielleicht ist er in wenigen Stunden in England und wird heute oder morgen mit dem Flugzeug nach Indien, China oder sonstwohin fahren. Er ist überall zu Hause, spricht sieben Sprachen, und man weiß nicht, welcher Nation er angehört.“

„Ein interaktanter Mensch!“ gestanden die Brüder. Der Altknecht hatte recht geraten.

Maxim Donell hatte einen neuen Auftrag aus England erhalten.

3.

Es war Ende August geworden. Die Baroness Anne Walthaus saß auf der Terrasse des Schlosses Walthaus in Schlesien und sah die letzten Erntewagen von den Fluren heimfahren.

Der Tag war heiß. Gewitterwolke lag in der Luft und bedrückte die Schaulende.

Tag um Tag lag sie auf der Terrasse und sah über das weite Land, ließ ihren Blick bis zu den Bergen des Riesengebirges, die in der Ferne sichtbar waren, schweifen, Tag um Tag mit dem gleichen harten Gesicht.

Sie trauerte um den abgöttisch geliebten Bruder, um den Grafen Martin von Walthaus, der vor zwei Jahren gestorben war. Nur sie wußte, daß er seinem Leben freiwillig ein Ende gemacht hatte, um des Weibes willen, das er sich einst erwählt.

Sie hatte an dem Bruder mit allen Fasern ihres heißblütigen Herzens gehangen, sie hatte ihn geliebt, tiefer und inniger, als man sonst einen Bruder liebt. Nach zwei Jahren hatte sie noch nicht verwunden, daß der Bruder tot in der Gruft der Alphen lag.

Martin tot!

Tag um Tag sagte sie es sich. Tag um Tag kämpfte sie um den Frieden der Seele. Doch sie fand kein Ende in ihrem Trauern. Das ebenede so weiche Jungmädchen Gesicht war hart geworden. Schöner noch als vormals, aber hart, so hart, daß es Graf Maximilian Walthaus ins Herz schnitt, wenn er in das Anlitz seines Kindes sah.

Er war ein hoher Fünfziger, dem damals der Tod seines Jungen das Leben und Freuen nahm. Wenn nicht seine Tochter noch gelebt hätte, wahrlich, es wäre nichts mehr gewesen, was ihn an diese Welt gebunden hätte.

„Fräulein Anne, die Zeitung!“ hörte sie hinter sich die Stimme des alten, grauen Dieners Marg.

„Es ist gut, lieber Marg,“ sagte sie sanft. „Legen Sie alles auf den Tisch.“

Doch der alte Diener blieb stehen. Anne wandte sich um und sah ihn erlöst an.

„Was ist Ihnen, Marg?“ fragte sie herzlich. „Sie sind so erregt!“

Der alte Diener Marg nickte, und seine Augen traten angstvoll von ihrem Anlitz auf die Zeitschriften, die er auf den Tisch gelegt hatte, und dann wieder zurück zu ihr.

„Fräulein Anne!“ sagte er heiser. „Ich ... ich werde verrückt. Ich habe das nicht mehr aus. Sie trauern zwei Jahre um den Bruder. Ich ... mir ist's nicht anders. Nein, nein, ich kann's nicht lassen, daß er tot ist! Es ist ja Wahnsinn, es kann ja nicht sein! Aber ich kann doch nicht ... und?“

Anne hatte sich hoch aufgerichtet. Etwas in den Worten des Alten ergriß sie. Ein Gefühl der Angst spannte ihre Schläfen. Was war geschehen?

Er griff aus dem Stoß Zeitungen eine heraus und schmeißte sie vor ihren Augen.

„Er muß leben! Er muß leben! Oder ... die Natur treibt ein furchtbares Spiel mit uns. Sehen Sie das Bild an, Fräulein Anne!“

Mit zitternden Händen hielt er ihr das Heft der „Auffrischten Deutschen Woche“ vor die Augen.

Ein Gefühl des Schwindels packte Anne. Wie geistesabwesend nahm sie das Heft. Sah auf das Titelblatt und erzitterte. Schrie auf.

Es war das Bild des toten Bruders. Ja, er war es, er mußte es sein.

Sie schrie auf. Grauen, wahnsinniges Erschrecken, Freude, alles, Himmel und Hölle waren in dem Schrei.

Dann brach sie zusammen.

Der alte Diener stützte sie und rief um Hilfe. Er redete der Ohnmächtigen zu, wie man zu einem Kinde spricht, mit Tränen in den Greisenäugen.

Der alte Graf Walthaus, der gerade mit dem Verwalter abrechnete, hörte den Schrei seines Kindes. Er fuhr entsetzt zusammen und eilte hinaus, so schnell er konnte. Was war geschehen?

Auf der Terrasse fand er bereits das Dienstpersonal mit der Ohnmächtigen beschäftigt. Man trug sie vorsichtig ins Haus und betete sie auf eine Ottomane.

Wenige Minuten später fuhr Johann mit dem Wagen nach der Stadt, um den Arzt zu holen, denn Anne lag im Fieber. Sie rasste und schrie nach dem toten Bruder.

Graf Maximilian Walthaus aber sah fundenlang das Bildnis ... Karner an. Die Natur hatte ein letztes Spiel getrieben.

Das Bild zeigte Martin Karner, den genialen Erfinder, der mit seinem Werk ganz Deutschland helfen wollte.

Es war Karner! Und doch ... es war zum Glück sinnig geworden ... es war sein Sohn. So hatte er ausgefallen, als man ihn zur letzten Ruhe gebettet.

Es kamen schwere Tage für die Bewohner des Schlosses Walthaus. Tagelang kämpfte Anne mit dem Tode. Aber ihr kräftiger Körper behielt die Oberhand.

Sie genas.

Nach zehn Tagen lag sie wieder friedfrei in dem halbdunklen Zimmer und verlangte nach Licht und Sonne. Die Vorhänge wurden von den Fenstern genommen. Licht erfüllte das Krankenzimmer und köstliche Früherbsteilfische. Anne atmete sie tief ein.

(Fortsetzung folgt.)

Aus der Heimat

Spangenberg, den 16. Oktober 1928.

Für drei Jahre Arbeit einen Taler! Für die Entlohnung ihrer Tätigkeit würden sich wohl die meisten Kopf- und Handarbeiter ergeben bedanken, und man sieht zu arbeiten. Im Gegenteil, letztere steht der Ideal in der Fabrikation am „laufenden Band“. Wo bleibt aber in der Peripherie unseres Pflanzenmaterials das laufende Band? — Die wenigen maschinellen Hilfsmittel zur Bodenkultur oder Unterhaltung der Verlandarbeiten sind kaum zu rechnen und kommen auch nur solchen Betrieben zu gute, welche in der Lage sind sich diese Maschinen anzuschaffen. Der größte Teil der Pflanzenproduktion ist reine Handarbeit, und dadurch teuer. Daraus kommen noch die Mängelheiten der Witterungs- einflüsse, die Schädigungen durch Ungeziefer und Krankheiten und nicht zuletzt das langsame Wachstum der Pflanzen in unseren Breiten. Während beispielsweise in den Tropen der Gulaipus einen Jahresertrag von 2 bis 3 Jahren eine dicke und druckfähige Holzeinlage liefert, wird hier mit dem beschriebenen Wachstum eines Jahresertrages von ca. 1 Jahr. Höhe schon recht zufrieden. Ein Obstbaum in etwa 2 Mr. Stammhöhe, mit einigen Kronen, braucht also, wenn von der Berechnung bis zum Kronenbau sonst alles gut geht, mindestens eine Wachstumsdauer von drei Jahren. — Ja, „wenn alles gut geht!“ — Aber da ist eben leider noch vieles, was nicht geht. Schon bei der Berechnung fängt es an. Das Gekläuge oder Gekläuge wächst aus irgendeiner unbekannten Ursache nicht an oder eine der rüchischen sog. Oulermaden bei die ganze Ake vernichtet. Oder der Edeltrieb wird durch irgendwelche Ursache verkrüppelt oder gar umgeworfen oder durch Wildschädigung beschädigt. Da heißt es dann wieder von vorn anfangen oder mindestens ein Jahr länger Geduld haben. Auch die Wurzeln werden nicht verschont und mit Vorliebe von der gefährlichen Wühlmaus heimgesucht. Es ist also v m Bildung bis zum verkaufsfähigen Baum ein langer Weg voller Hindernisse, mon denende dies beim Einkauf und bezahle gern und willig den verhältnismäßig gering geforderten Preis für einwandfreie Pflanzware!

Die Wetterlage. Im Bereich des polaren Hochs über Mitteleuropa ist es bei nächtlicher Ausstrahlung besonders in Süd- und Mitteldeutschland vielfach zu Nachfröhen gekommen. Bei vorübergehendem Druckfall macht die atlantische Warmluft einen Vorstoß. Über Ostdeutschland hat sich ein schwaches Tiefbild gebildet, dessen Regengebiet bis nach Südfrankreich reicht. Die Warmluftmassen werden zunächst vorstößen und auch unserm Gebiet Niederschläge und Temperaturanstieg bringen.

Kaffel. Sonntag vormittag zwischen 11 und 12 Uhr mußte ein Motorradfahrer die Feststellung machen, daß sein Kaffelrad, das er vorübergehend im Stadtparkgarten abgestellt hatte, verschwunden war. Alle Nachforschungen blieben zunächst ergebnislos, bis das Kaffelrad heute früh in der Alteisenstraße herrenlos wieder vorgefunden wurde.

— In der Artilleriestraße versuchte Sonnabend nacht ein Maurer, der stark angetrunken war, sich an seiner Haustür zu ergötzen. Ein Vorübergehender, der durch das Schreien des Mannes aufmerksam geworden war, konnte noch rechtzeitig eingreifen. Er sorgte dann dafür, daß der Mann zur Auslieferung zum nächsten Krankenhaus transportiert wurde.

Mielshausen. Der Weißbinder Winkelbach von hier wird schon seit August dieses Jahres vermißt, ohne daß man irgend einen Anhalt über ihn hat.

Aus Stadt und Land

Maisenbesuch auf der „Ala“. Der Sonntag brachte der „Ala“ am Kaiserdamm in Berlin einen Besucheransturm, der selbst in dieser an große Besuchererfolge gewöhnten Berliner Ausstellungstadt als außergewöhnlich angesehen werden muß. Um 4 Uhr nachmittags war der Andrang so stark, daß die Halle geschlossen werden mußte. Auch bei diesem starken Sonntagsbesuch war der Anteil der auswärtigen und ausländischen Besucher sehr groß. Das große „Ala“-Fest anläßlich der Berliner Lichtwoche in der „Ala“-Festhalle war bereits kurze Zeit nach Beginn ausverkauft.

Ein Totschlag wegen vier Mark. In Essen- Krah kam es zwischen drei Arbeitern wegen einer Forderung von 3,93 Mark zu einer Auseinandersetzung, in deren Verlauf die beiden Brüder Hermann und Albert B. den 43-jährigen Arbeiter Spomst mit einem Wummhüpfel und einem Messer derart bearbeiteten, daß dieser kurze Zeit darauf in seiner Wohnung den Verletzungen erlag. Die Täter wurden festgenommen.

Ein Weidenwörter ermdet. Auf dem Eisenbahnstationen Stetten im Remstal wurde in der Nacht der 54 Jahre alte Weidenwörter-Auswärtiger Karl Pfund von einem Unbekannten, der zuvor in vorübergehender Abwesenheit des Pfund die Stationskasse erbrochen und beraubt hatte, nach kurzem Handgemach überfallen. Hierauf stieß der Täter dem Pfund seinen schweren Kratzenhaken als Knüttel in den Mund, wodurch der Erschlagene eintrat. Nach vorhandenen Spuren hat sich der Beamte festig zur Wehr gesetzt und hierbei dem Täter eine schwere Stoffmaske, die dieser trug, vom Gesicht gerissen. Vom Täter hat man bis jetzt keine Spur.

Politik mit Stühlen und Bierfeldern. In Straßburg kam es in einer von Autonomisten veranstalteten Versammlung zu neuen Streitigkeiten zwischen Sozialisten

und Autonomisten. Aus ein sozialistischer Redner das Wort ergreifen wollte, warfen einige Gegner mit Stühlen und Bierfeldern nach ihm. Mehrere Personen wurden verwundet. Der Saal mußte von der Polizei geräumt werden.

Einkurz eines Neubaus in Armin. Wie aus Laibach gemeldet wird, ist in Arminburg ein mehrstöckiger Neubau, der einer kroatischen Textilgesellschaft gehört, aus bisher unbekannten Gründen eingestürzt. Nur dem Bau, an dem Tag und Nacht gearbeitet wurde, waren zur Zeit des Unglücks zahlreiche Arbeiter tätig. Die Zahl der Opfer konnte bisher noch nicht ermittelt werden. Es gelang bisher nur, zwei Schwerverletzte aus den Schuttmassen herauszuholen.

Schandal bei einem Wiener Motorradrennen. Bei einem Motorradrennen auf dem Meierberg in Wien stürzte einer der Fahrer und brach den linken Oberschenkel. Die Rennleitung brachte sofort das Rennen ab und ließ den Verletzten auf die Rettungstation transportieren. Die dadurch entstandene Pause wurde noch durch den Unfall verlängert, daß durch einen starken Sturm die Telefonleitung zum Startkommando zerstört wurde. Die zahlreichen Zuschauer protestierten zunächst durch laute Rufe gegen die Unterbrechung und schrien dann die Rennbahn. Vergeltlich bemühten sich Gewerkschafter und Ordner, die Straße wieder freizumachen. Schließlich setzten sich Hunderte von Motorradfahrern, die sich als Zuschauer eingeschoben hatten, auf ihre Maschinen, umfuhren mehrmals die Bahn und fuhren nach Hause. Dadurch war die Weiterentwicklung des Rennens unmöglich geworden, und die Veranstaltung mußte abgebrochen werden.

Zum Untergang des „Bootes“ „Vandine“. Die französische Kreuzer „Zouave“ und „Sova“, die nach dem vermissten Tauchboot „Vandine“ im Meerbusen von Vigo suchten, teilten dem französischen Marineministerium mit, daß sie an der spanischen Küste keine Spur des Bootes finden konnten. Toulon und Cherbourg haben Trauer angelegt. Die drei öffentlichen Gebäuden sind die Fahnen auf Halbmast gesetzt. Die Ereignis in Marinediensteilen über den Unglücksfall ist außerordentlich groß. Man erklärt, daß verschiedene Einheiten vom Typ „Vandine“ bei Versuchsfahrten nur unter großen Schwierigkeiten tauchen konnten und zwei an der Flottenparade von La Havre beteiligte Unterboote selber im Tod liegen. Vor allem wunderte man sich darüber, daß die „Vandine“ so plötzlich sank und daß niemand von der Mannschaft durch die Matrosen des griechischen Schiffes gerettet werden konnte.

14 Todesopfer bei Gloucestershire. Die Zahl der bei dem Eisenbahnunglück in der Grafschaft Gloucestershire ums Leben gekommenen Personen hat sich nunmehr auf 14 erhöht. Einige der Schwerverletzten befinden sich in einem kritischen Zustande, so daß man mit ihrem Ableben rechnet. Die Aufräumarbeiten werden auf der Unglücksstelle fortgesetzt. Von den Behörden wird eine Befestigung der Zahl der Todesopfer abgesehen.

Englands neue Luftschiffe. Die Probeflüge des einen der beiden neuen englischen Luftschiffe, deren Bau nahezu fertig ist, werden nun für Ende des Jahres angekündigt. Der Ameristog ist vorläufig noch nicht festgesetzt worden, da noch nicht alle Vorbereitungen abgeschlossen sind. Die „A 100“ wird, obwohl etwas flüchter als „Graf Zeppelin“, 100 Reisende aufnehmen können. Auch die Motoren sollen stärker sein.

Kampf zwischen polnischer Polizei und ukrainischen Landarbeitern. Bei Kawa in Ostgalizien kam es zwischen streikenden ukrainischen Landarbeitern und der Ortspolizei zu einem blutigen Zusammenstoß. Als einige Arbeiter als angebliche kommunistische Agitatoren verhaftet wurden, zogen ungefähr 500 Landarbeiter vor die Polizeigebäude und versuchten die Polizeibeamten zu entmannen und die Gefangenen zu befreien. Die Polizei setzte sich energisch zur Wehr und machte von der Waffe Gebrauch. Auf beiden Seiten gab es mehrere Verwundete. Die Demonstranten wurden schließlich auseinandergetrieben.

Die Pest in der Kirgisienrepublik. In Sowjet-Russien sind in den letzten 10 Tagen mehr als 55 Personen an der Pest gestorben. Die Leichen wurden verbrannt. Die russisch-türkisch-chinesischen Grenzen sind geschlossen worden. Die russischen Ärzte erklären, daß die Pestepidemie mindestens bis zum Frühjahr dauern werde.

Neue Zustände in China. Wie aus Peking gemeldet wird, wurden die meisten Schulen und Krankenhäuser in der Provinz Honan, die von Missionären der kanadischen Gesellschaft geleitet werden, von Soldaten geplündert und in Brand gesetzt, die unter dem Kommando des Generals Fung standen. Letzterer soll entgegen anderslautenden Meldungen den christlichen Glauben aufgegeben haben.

Kleine Nachrichten.

• Der Djeanfänger Chamberlin landete mit seiner Gattin und vier Ingenieuren, von Köln kommend, auf dem Flugplatz in Tempelhof. Chamberlin ist zum Besuch der „Ala“ nach Berlin gekommen. Auch Hjalmarie ist in Berlin anwesend.

• Hinter der Station Eichwalde-Schmadowitz wurde ein Auto vom Zuge erfasst und verbrannt. Die drei Insassen wurden getötet.

• In Gostrop-Margel bei Dortmund sprang eine Frau mit ihren drei Kindern in den Kanal. Alle vier konnten nur noch als Leichen geborgen werden.

• In Basel starb der Bankier Dr. Leopold Dubois, der Präsident des Verwaltungsrats des Schweizer Bankvereins, im Alter von 70 Jahren.

• In der nächsten Sitzung der Verwaltungskommission der österreichischen Bundesbahnen wird der Antrag der Generaldirektion gestellt werden, die Personen- und Gütertarife um durchschnittlich 10 v. h. zu erhöhen.

• Die Zahl der geborenen Töten bei dem Bauunglück am Brühl in Prag hat sich um drei erhöht, so daß sie jetzt insgesamt 42 beträgt.

• Ein schrecklicher Unfall ereignete sich in Böhmen bei Pátek, wo zwei Kinder, die in einem Garten spielten, bei der Explosion einer Granate zerschellen wurden. Ueber die Herkunft des Geschosses ist man sich vollkommen im unklaren.

Generalratswahlen in Frankreich

Große Erfolge der Autonomisten. — Dr. Ridlin, Rössle und Haug unter den Gewählten. — 35 Mandate in Aussicht!

Am Sonntag fanden in Frankreich Neuwahlen zu den Generalräten statt, die den Provinziallandtagen in Preußen entsprechen. Insgesamt waren 1511 Sitze zu belegen. In den meisten Fällen fällt die Entscheidung erst bei den Stichwahlen am kommenden Sonntag. Während bei den Generalratswahlen in Frankreich Fragen wirtschaftlicher Natur im Vordergrund standen, verließen die Wahlen in Elsaß-Lothringen unter der Parole: „Für die Erhaltung der Mutter Sprache, für ein autonomes Elsaß-Lothringen, das in lebenswichtigen Fragen selbst über seine Entwicklung zu bestimmen hat.“ Die Stimmengahl, die alle gut elsfassichen und lothringischen Kandidaten schon am Sonntag beim ersten Wahlgang erhalten haben, beweisen, wie wenig allen französischen Behauptungen zum Trotz die Elsaß-Lothringer daran denken, ihr Volkstum preiszugeben. Es sind u. a. gewählt an Führern der Heimatbewegung: im Unterelsaß der von den Franzosen viele Monate ins Gefängnis gesteckte Autonomist Haug, der autonomistische Katholik Dr. Ridlin; im Oberelsaß die im Kolmarer Prozeß zu je einem Jahr Gefängnis verurteilten Abgeordneten Dr. Ridlin und Professor Rössle, und der heimatrechtlich gerechte Abgeordnete Progl; in Lothringen der Unterzeichner des autonomistischen Manifestes Antoni.

Bei den Stichwahlen am kommenden Sonntag stehen u. a. in aussichtsreichem Kampf der junge Redakteur Schall, der von Frankreich ebenfalls ein Jahr Gefängnis in Kolmar erhalten hat, der autonomistische Arzt Dr. Koepfer, der heimatrechtlich bekannte Abgeordnete Dahlet, der Kommunist Hueber, der vor Jahren in der französischen Kammer durch seine Reden in deutscher Sprache aller Augen auf sich lenkte. Es ist anzunehmen, daß die Autonomisten und die ihnen nahestehenden Männer der verschiedenen Parteien auf einen Schlag etwa 35 Sitze in den elsfass-lothringischen Generalräten belegen werden.

Curtius über die politische Lage.

Das Urteil über die deutsche Außenpolitik abhängig von dem Ausgang der Reparations- und Räumungsverhandlungen.

Auf einer parteipolitischen Veranstaltung in Heidelberg führte Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius in einer programmatischen Rede aus, eine Endlösung der Reparationsfrage sei dringend notwendig. Nicht nur Deutschland, auch die französische Wirtschaft habe ein erstes Interesse an einer baldigen und endgültigen Klärung. Die Politik von Locarno könne erst am Erfolg oder Mißerfolg der Verhandlungen über die Räumung und die endgültige Lösung der Reparationsfrage gemessen werden. Dann ging der Minister zu Fragen der Innenpolitik über. Er erörterte dabei zunächst verschiedene Möglichkeiten und Wege der Großen Koalition, die er für die Führung der politischen Geschäfte in Reich und Preußen und als Grundlage einer stetigen Politik der Mitte in der nächsten Zukunft als gegeben ansieht.

Turnbater Jahn in der Walhalla.

Die Enthüllung der Jahn-Büste. — Die Ansprache des bayerischen Kultusministers.

Am Sonntag fand in der „Walhalla“ zu Regensburg die feierliche Enthüllung der Jahn-Büste statt. Unter den zahlreich erschienenen Festgästen sah man den bayerischen Ministerpräsidenten Held, den Kultusminister Dr. Goldenberger, den Landboten v. Daniel und den Vizepräsidenten des Reichstages v. Karodoff. Die Festansprache hielt der bayerische Kultusminister Dr. Goldenberger. Redner erklärte, im Sinne Jahns sei die Turnbewegung nicht nur eine Bewegung zur Kräftigung der Muskeln, sondern auch eine geistige Bewegung. Das ganze Ziel seines Wollens lasse sich nicht besser bezeichnen als mit „Volkserziehung“. Der Minister schloß seine Rede mit den Worten: „Möge die Zeit nicht mehr fern sein, wo wir die Schmach der Wehrlosigkeit und der Trennung von unseren deutsch-österreichischen Brüdern überwunden haben, wo alle deutschen Stämme zu einem Groß-Deutschland vereinigt sind und der Traum des Stiefers der Walhalla, wie jener Friedrich Ludwig Jahn erfüllt wird.“

Mit diesen Worten gab der Minister das Zeichen zum Fallen der Hülle von der Büste Jahns, dessen Bild dem deutschen Volke eine ewige Mahnung sein solle zum Kampf für deutsche Einigkeit, deutsche Freiheit, deutsches Vaterland.

Schiffsunglück bei Helgoland.

Explosion auf einem Dampfer bei der Probefahrt.

Ein schweres Explosionsunglück ereignete sich am Sonntag nachmittag fünf Meilen südwestlich von Helgoland auf dem schwedischen Dampfer „Kungsholm“. Der Dampfer, ein 2000-Tonnen-Motorschiff, ist von einer Hamburger Werft erbaut worden und unternahm heute seine erste Probefahrt. Außer beträchtlichem Schaden sollen 2 Tote und 16 Verletzte zu beklagen sein.

Die Schlepper „Meier“, „Seeluse“ und „Wotan“ sind mit Sanitätspersonal, Verbandsmaterial usw. von Cuxhaven an die Unglücksstelle entsandt worden.

Sport-Ecke.

Handball.

Spangenberg 1. — Jahn Eschwege 1. Tgd. 12:1
Spangenberg leistete am vergangenen Sonntag in Eschwege einer Rückspielverpflichtung Folge und kehrte mit einem 12:1 Sieg zurück.

Zu der am 17. Oktober im Stöhr'schen Saale stattfindenden

Kirmesfeier

laden freundlichst ein

Die Kirmesburschen. Der Wirt.

Verlosung / Preistanz / Prämierungen.
Für Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.

**Holzter,
Carolineum
H. Mohr.**

Zur Kirmesfeier

empfehle

la. Rindfleisch Pfd. 1. —
la. Schweinefl. „ 1.10-1.30
Bratwurst „ 1.20
Kochwurst „ 1.20

sowie sämtliche AUFSCHNITTE in
bester Qualität.

Wilh. Holzhauser
Metzgermeister

**Jauchefässer,
Ackerpflüge, Eggen
billig
H. Mohr.**

Sachen

zum Färben u. Reinigen

werden schnellstens erledigt durch

Färberei Gondermann
Eisenach

Annahmestelle:

Ph. Friedmann * Spangenberg.

Krauß

Wärmflaschen

zu haben
bei

H. Mohr.

Für die

kalte Jahreszeit

empfehle

Mollige Woldecken, Unterzeuge
Strümpfe, Wolle, Kleiderstoffe,
Schürzen und Wäsche.

Eine schöne

Weihnachtsarbeit

finden Sie bestimmt bei

Elfriede Holl.

Am 17. 10. von 1/5 Uhr ab

Kirmesfeier

im „Grünen Baum“

Es laden freundlichst ein
Die Kirmesburschen / Der Gastwirt
FRISCH GESCHLACHTET!

Zur Kirmesfeier

reichhaltige Auswahl in

Porzellan

EB-, Tee- u. Kaffee-Service

Emaile

Eimer, Koch-, Schmor- u.
Milchtöpfe in allen Farben.

Glaswaren

aller Art.

Gußeiserne Kochtöpfe, Gänse-
bräter, Kuchen- u. Bratpfannen.

Küchengaraturen

Alexander-Hack-, Reib- und
Mandelmühlen, Tellerwagen,
Zinkwaren billig.

H. Mohr.

Zur Kirmes offeriere:

Rindfleisch Pf. 90 Pfg.

sowie

Kalb- und Hammelfleisch

M. K a t z

Kupferkessel

kaufen Sie billig

bei

H. Mohr.

Antrazith-Eierbriketts

Nußkohlen

treffen ein. Um Bestellung bittet

R. Hartmann
Kohlenhandlung.



**Zum Einweichen
der Wäsche nur**

Henko

Henko-Weichsoda macht das umständliche Vorwaschen der
Wäsche überflüssig. Ueberlegen Sie bitte, wieviel Zeit und
Arbeit Sie dadurch sparen können.

Achtung!

Zur Kirmesfeier

in der „Stadt Frankfurt“
frisch geschlachtet.

Von 7 Uhr ab

Sulperknochen m. Sauerkraut, Bratwurststufen

Ia. KONZERT

Gutgepflegte Biere und Weine.

Es laden freundlichst ein

Eckhardt Weisel.

**Ia. Bienenhonig
garantiert rein
H. Mohr.**

Fritz Eckhardt

Naturheilkundiger

SPANGENBERG

BURGSTRASSE 82-84

Natur- u. Kräuterheilverfahren.

Sprechstunden von 9-12 Uhr vorm.



**Ruhr-
Eisformbriketts
Nußkohlen**

Billiger Brennstoff im Verbrauch
Ofen und Herd.

Chlorodont beseitigt übler Mundgeruch und
häßlich gefärbten Zahnteig

Ergänzung der Stadtverordnetenversammlung

Der bisherige Stadtverordnete Christian Sonntag ist
verstorben. Es wird hiermit festgestellt, daß an seine Stelle
der Weibindermeister Heinrich Kohl tritt, der als 1. Ver-
werber in demselben Wahlvorschlage, dem Sonntag ange-
hörte, hinter den Gewählten steht.

Der Weibindermeister Heinrich Kohl ist somit Mit-
glied der Stadtverordnetenversammlung.

Gegen die Gültigkeit dieser Feststellung kann jeder
Wahlberechtigte binnen 2 Wochen nach der Bekanntmachung
bei uns Einspruch erheben.

Spangenberg, den 13. Oktober.

Der Magistrat, Schier.

**Inserieren
bringt Gewinn.**

Dem

Spitzbuben,

der auf unserem Grundstück
auf dem Heiligenkreuz den
Meerrettich gestohlen
hat, wünschen wir guten
Appetit dazu.

Peter Stöcker.

Möbl. Zimmer
(evtl. auch mit Koch-)
gibt preiswert ab.

Wo? sagt die Geschäftswelt
dieser Zeitung.

Einen

**Lederhandschuh
verloren.**

Wiederbringer erhält
Belohnung.

Abzugeben in der Exped. der
„Spangenberg. Zeitung“.